

Schulhauserweiterung auf dem Bramberg

F. S. / B.

Im September 1953 setzte der Gemeinderat eine Kommission ein zur Prüfung der Frage, wie man den Bramberg mit seiner stark ansteigenden Kinderzahl entlasten könnte. Es bestanden zwei Möglichkeiten: Entweder schickte man die Kinder von Brüggelbach und Freiburghaus, die im Frühling 1947 zur Entlastung der sehr stark besetzten Klassen in Neuenegg auf den Bramberg heraufgenommen worden waren, wieder nach Neuenegg, oder man errichtete auf dem Bramberg eine dritte Klasse. Die Kommission beauftragte Herrn Architekt Jenni in Neuenegg mit der Ausarbeitung von Plänen und Kostenberechnungen für die Erstellung von zwei Schulzimmern und einer Pausenhalle, zur Sanierung der sanitären Anlagen und zur Einrichtung der Zentralheizung.

Am 1. Dezember waren die Vorarbeiten schon so weit gediehen, daß man einer gut besuchten Hausväterversammlung mit Plänen und Kostenberechnungen aufwarten konnte. Die Versammlung beschloß, dem Gemeinderat zu empfehlen, keine Verschiebung der Schulkreisgrenze vorzunehmen, sondern der Dezember-Einwohnergemeindeversammlung vorzuschlagen, auf dem Bramberg eine neue Klasse zu eröffnen. Die Vorarbeiten sollten so gefördert werden, daß der Frühjahrs-

versammlung ein baureifes Projekt vorgelegt werden könne, so daß auf Frühling 1955 die neuen Schulräume bezugsbereit seien.

Die Einwohnergemeindeversammlung faßte in diesem Sinne Beschluß, und der Gemeinderat lud noch die Herren Architekten Rüedi in Mauß und Michel in Bern ein, Pläne und Kostenberechnungen auszuarbeiten. Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus den Herren Architekt Reinhard, Schulinspektor Dr. Schweizer und Großrat Stämpfli, begutachtete die Projekte, ohne aber eine Rangierung vorzunehmen. Hierauf beauftragte der Gemeinderat das Architekturbureau Röthlisberger & Michel, sein Projekt abzuändern. Zu einem Augenschein auf dem Bramberg wurde auch der kantonale Turninspektor, Herr Müllener, eingeladen. Einstimmig beschlossen Gemeinderat und Baukommission, das Projekt Röthlisberger & Michel weiter bearbeiten zu lassen, weil bei einer Erweiterung nach Westen die Besonnung am günstigen ist. Außerdem konnte der Turnplatz am zweckmäßigsten angelegt werden, wenn man nach Nordosten noch einen Streifen Landes von 15 Meter Breite und 51 Meter Länge zukaufte.

Am 25. Juni 1954 konnte die Baukommission den Voran-

schlag durchberaten. Die Bausumme von 231 000 Franken schien zu hoch; es galt Mittel und Wege zu finden, sie auf 200 000 Franken zu reduzieren. Das war die Summe, die der Gemeinderat glaubte verantworten zu können. Da die Zeit nun doch zu weit fortgeschritten war, bestand keine Aussicht mehr, den Bau bis zum Frühjahr 1955 fertigstellen zu können. Hingegen nahm man in Aussicht, den dreiklassigen Betrieb auf Beginn der Winterschule aufzunehmen.

Am 28. August genehmigte die Einwohnergemeindeversammlung das Projekt und beschloß, bei der Amtersparniskasse um einen Baukredit nachzusuchen und nachher 180 000 Franken in eine feste Bauschuld umzuwandeln. Die jährliche Mehrbelastung wird ungefähr 16 000 Franken ausmachen. Einem Protokoll des Regierungsrates ist zu entnehmen, daß wir mit einer Subvention von rund Fr. 28 000.— rechnen können.

Am 18. November faßte die Baukommission den einstimmigen Beschluß, alle Arbeiten zu einer öffentlichen Konkurrenz im Amtsanzeiger auszuschreiben und für Spezialarbeiten von seriösen auswärtigen Firmen Offerten einzuholen.

In der Sitzung vom 1. Februar 1955 konnten die Arbeiten, die mit dem Rohbau zusammenhängen, vergeben werden. Die Bauleitung hatte gute Vorarbeit geleistet und mit den einzelnen Unternehmern verhandelt. Die eingegangenen Offerten waren so günstig, daß man nun an Stelle der Kohlenheizung Ölföhrung ins Auge fassen konnte. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Badezimmer in den Lehrerwohnungen zu modernisieren, was die Lehrerschaft sehr zu schätzen weiß.

Der ungünstigen Witterung wegen konnte die Arbeit nicht so frühzeitig begonnen werden, wie vorgesehen war. Am 26. Februar trat ein Bulldozer in Aktion; mit den eigentlichen Bauarbeiten wurde am 14. März angefangen. Am 24. Mai konnte das Aufrichtefest gefeiert werden.

Es sei nicht verschwiegen, daß am Vorgehen von Baukommission und Bauleitung von Seite des Gewerbes Kritik geübt wurde, vor allem was Konkurrenzpreise und Angebot anbelangte. Die Kommission war bestrebt, möglichst gute Arbeit zu möglichst günstigen Preisen zu erhalten und so die Interessen der Öffentlichkeit nach Kräften zu wahren. Daß der eine oder andere mit dem ihm zugeteilten Baubios nicht zufrieden war, ist begreiflich. Doch einem jeden recht getan, ist ein Ding, das keiner kann, auch eine Baukommission nicht.

Den Wandtafeln wurde größte Aufmerksamkeit geschenkt, spielen sie doch im Unterricht eine große Rolle. Aus dieser Erkenntnis heraus entschloß sich die Baukommission, soweit neue Wandtafeln in Frage kamen, Eternittafeln der Palor AG in Niederurnen zu bestellen.

Daß die recht geräumige Pausenhalle bis auf den Boden reichende Sekuritglaswände erhalten sollte, so daß die Radiatoren von außen sichtbar sind, gab viel zu diskutieren. Schließlich ließ man sich nach Besichtigungen auf dem Steigerhubel und dem Roßfeld davon überzeugen, daß der Hallencharakter auf diese Art am besten gewahrt wird. Die roten Säulen und grünen Fensterrahmen geben der Halle nun eine freundliche Note.

Die Zimmerwände sind in lichten Tönen gehalten, zu denen die roten Türen und der rote Lino einen kräftigen Kontrast

bilden. An die nicht gerade erstklassigen geweißelten Sichtbetondecken muß man sich noch gewöhnen; eine sauber verputzte Decke oder eine Pavatexdecke, wie sie im Gang angebracht wurde, hätte allgemein besser gefallen. Sehr gut wirken die uns von der Stadt Bern zur Verfügung gestellten Lampen für indirekte Beleuchtung. Nur braucht es bei dieser Beleuchtungsart unverhältnismäßig mehr Strom, wenn die Zimmer genügend beleuchtet sein sollen.

Die alten Räumlichkeiten, in denen die Oberschule und die Arbeitsschule untergebracht sind, machen jetzt wieder ein freundliches Gesicht. Holztäfer ist halt immer noch heimelig. Beide Zimmer wurden, wie übrigens auch die Unterklasse und die Mittelklasse mit Brünnelein ausgestattet, so daß jetzt stets mit sauberen Händen gearbeitet werden kann, ohne daß ein Geläuf in den Gang hinaus einsetzen muß.

Es ist den Architekten gelungen, den modern gehaltenen Neubau in glücklicher Weise mit dem Schulhaus aus dem Jahre 1924 zu verbinden, ohne daß die beiden Baustile einander beeinträchtigen. Beide Teile sind in ihrer Art schön und eine Zierde für den Bramberg. Zum guten Aussehen trägt natürlich auch die gut angeordnete Bepflanzung bei; auch darin scheint das richtige Maß getroffen worden zu sein. Wie sehr die Schüler in ihrer Bewegungsfreiheit eingeengt werden müssen, wird die Zukunft lehren.

Am 16. Oktober wurde in einer schlichten Feier das erneuerte Schulhaus eingeweiht, und am Dienstag darauf konnte der Unterricht in drei Klassen aufgenommen werden. Es war der Schulkommission schon im August gelungen, sich trotz akutem Lehrermangel einen Lehrer zu sichern, in der Person des Herrn Fritz Krummen aus Bern. Die Oberschule umfaßt nun das 6. bis 9., die Mittelklasse das 3. bis 5. und die Unterklasse das 1. und 2. Schuljahr.

Möge es der Lehrerschaft vergönnt sein, die Bramberger Jugend so fördern zu können, daß niemand das Gefühl haben muß, es sei jammerschade für das aufgewendete Geld. F. S.

Nachschrift

Mit der Eröffnung der Winterschule ist somit das vierte Schulhaus auf dem Bramberg dem Betriebe übergeben worden, wenn man den neuen Bau als selbständigen Trakt bezeichnen will. Interessant ist, daß man anfänglich sogar ohne ein spezielles Gebäude auskam, indem von 1680—1753 der erste Unterricht in der Dählenweid, in einem Mietlokal erteilt wurde. Darauf erwarb die Gemeinde von der Obrigkeit «einen Platz magern Herds von einer Drittel Jucharten allment», wofür jährlich zwei Schilling Bodenzins zu entrichten waren. Dem damaligen Schulmeister wurde noch eine Jucharte Land zur Nutzung zur Verfügung gestellt, wie einem Urbar zu entnehmen ist. «Damahls wahre die Besoldung... nebst freyer Bewohnung und benutzung des Erdreichs alljährlich 16 Kronen.»

100 Jahre versah dieses Schulhaus den Dienst. 1852 wurde nach den Plänen von Zimmermeister Bendicht Gilgen das zweite erbaut und zugleich eine Unterklasse eröffnet. Wegen Baufälligkeit und überfüllten Stuben beschloß die Gemeinde 1922 die Erstellung eines dritten Schulhauses, welches im folgenden Jahre erbaut und mit dem Beginn der Winterschule 1924 bezogen werden konnte. Diesem ist nun der neue Trakt, wie oben beschrieben, angegliedert worden. B.



Neues Schulhaus Bramberg